







zufügen. Schneidig und gewandt erledigte Herr Senghoben diese seine Aufgabe. Nicht weniger stellte auch Herr Augustin als Diener des Prinzen seinen Mann. Nicht minder zeugte die Darstellung der Gräfin von Wintersee und ihres Gemahls durch Fräulein Schönfelder und Herrn Heinke von Fleiß und gutem Willen. Die Spagmacher-Rollen waren durchweg recht gut besetzt. Der Haushofmeister Bittermann des Herrn Heimert, der Peter des Herrn Schramm, vor allem aber das Dienstmädchen, des Fräulein Diege wurden frisch und natürlich wiedergegeben. Selbst die kleine Senghoben und der kleine Richter waren auf ihren Posten als die Kinder des belehrten Menschenhassers. Die Aufgabe war nicht leicht zu lösen, galt es doch, nicht wie üblich, einen leichtlebigen Feuerwehr-Schwanz zur Aufführung zu bringen, sondern Charakterrollen, die dazu aus dem Gesichtskreis eines russischen Diplomaten zu Beginn des 19. Jahrhunderts stammen. Der Freiwilligen Feuerwehr zu Nieder-Neufirn ist aber gerade dieser Entschluß, etwas nicht Gewöhnliches auf der Bühne zu bieten, hoch anzurechnen und — dazu recht gut gelungen. Nicht zuletzt dürfte die Mühe des Regisseurs, Herrn Böhmert, dazu beigetragen haben. Der pekuniäre Erfolg ist auch ein recht ansehnlicher, so daß wohl bald der neue Steigerturm, zu dessen Gunsten bekanntlich die Theateraufführung erfolgte, errichtet werden dürfte.

**M. Baugen, 4. April.** Die Beerdigung des in der Kaserne ermordeten Knaben Billy Kaiser gestaltete sich zu einer großartigen Feier. Unter dumpfem Trommelwirbel und den Klängen eines Chorals, ausgeführt von der gesamten Militärkapelle, setzte sich der lange Trauerzug in Bewegung. Außer den Angehörigen, Lehrern und Mitschülern des Ermordeten folgte eine große Anzahl Offiziere mit Herrn Regimentskommandeur Oberst v. Schmieden an der Spitze und das Unteroffizierskorps des 103. Regiments dem Sarge, der durch die dichtgedrängte Menschenmenge getragen wurde. Blumenpenden und Palmen, sowie ein Lorbeerkranz mit Schleife und Aufdruck: Inf. Regt. 103 wurden voran getragen. Am offenen Grabe sprach Herr Archidiakonus S a a b zu Herzen gehende trostreiche Worte, noch einmal tönten erhebende Choralklänge, dann wölbte sich der Hügel über dem armen Opfer; noch stundenlang aber umdrängte die erregte Menge das frische Grab.

**M. Baugen, 4. April.** Geld unterschlagen. Der Bureauvorstand L. unterschlug seinem Chef, einem hiesigen Geschäftsagenten, einen Betrag von 1000 M.; er wurde in Haft genommen. — Ein Offiziersburche, der für seinen Herrn Rechnungen bezahlen sollte, quittierte diese selbst und verwendete das Geld für sich.

wie bei einem Unrecht ertappt, zusammen, als Frau Jensen fragte:

„Und was wolltest Du denn noch, Jan?“

„Ach so! Ach so! Fräulein Christ hat sich mir für das „Schöpfeln“ versprochen. Ich wollte sie fragen, ob ich sie heute gleich nach dem Essen abholen darf?“

Wieder schoß ein tiefes Rot in Charlottes Wangen.

„Sie sind sehr freundlich, Herr Begemann. Ihre Aufforderung geschah aber wohl unter ganz anderen Voraussetzungen! Sie wollten sich der Fremden, die niemand kannte, gütig erweisen!“ sagte sie stöhnend.

„Nein, Fräulein Christ, das war nicht die Triebfeder meiner Einladung. Ehrlich hatte ich die Absicht, mir selbst eine besondere Freude zu bereiten!“ Er sagte es lachend, aber es klang gezwungen. Obwohl sie ihn nur wenig kannte, hörte sie das sofort heraus.

„Ich fühlte mich damals in einer peinlichen Lage durch die falsche Rolle, die ich Ihnen gegenüber spielte. Und dann tat mir auch Ihre Freundlichkeit so wohl, Herr Begemann! So nahm ich Ihre Einladung im ersten Impuls an, jetzt weiß ich aber nicht, ob es Nils recht sein würde! Nicht wahr, Mutter?“

„Sehe Du nur ruhig mit Jan schöpfeln“, sagte die alte Frau und lächelte Jan dabei herbe an. „So wie ich den guten Jungen hier kenne, so wird er Dich mit Nils zusammenbringen wollen.“

„Aber, da schlag doch gleich das Wetter drein, Lante Jensen! Wer hat Dir denn das verraten?“ rief Jan, feuerrot werdend.

Sie lachte weiter, offenbar freute sie sich, daß sie recht geraten. „Als ob ich Jan Begemann nicht unter meinen Augen hätte aufwachsen sehen.

**Dresden, 4. April.** Se. Maj. der Königl. Hoheit der Königin, welche mehrere Audienzen und hielt um 1 Uhr Familienrat ab, an der Ihre Königl. Hoheiten Prinz Johann Georg und Prinzessin Mathilde teilnahmen.

**Dresden, 4. April.** Unglücksfall. Ein beim Arbeiterstand angehöriger Mann geriet an der Ecke der Landhausstraße mit dem Kopf unter einen Straßenbahnwagen und erlitt eine schwere Kopfverletzung.

**SZK. Dresden, 4. April.** Ballonfahrer-Ereignisse. Weitere Kreise dürften kurze Mitteilungen über die Fahrten der einzelnen Ballons, die an den Festtagen des Nationalen Wettfliegens am 1. Osterfesttag zu Dresden teilnahmen, interessieren. Es ist daraus ersichtlich, daß namentlich am zweiten Tage der Fahrt von den Konkurrenten vielfach der Versuch gemacht wurde, hoch über die Wolken zu gehen und in den großen Höhen schnelle Luftströme aufzusuchen. Auch die verschiedenartige Aufnahme in den Landungsgebieten gibt nicht uninteressante Einblicke ins Volksleben, hat doch ein Ballon bei der Landung über einem erloschenen Staates die Panik hervorgerufen, der Kommandant bezog um die Welt zu zertrümmern. Ballon „Erfurt“, voraussichtlicher Sieger der Klasse IV, Führer Dr. B. Treischke, fuhr 6 Uhr 46<sup>1/2</sup>, im Abends von Reich ab. Die Fahrt ging über die schiffliche Schweiz, das Schatzfeld von Admigrat, auf die Weihen Karpaten zu, die noch bei herrlichem Vollmond überflogen wurden. 8 Uhr morgens führte der Kurs über Budapest's Häusergewirr und die Donau, ein landschaftlich sehr reizvolles Bild; dann kamen Wolken und die flüchtigen Führer suchten höhere Höhen auf. In 4250 m Höhe wurde eine Temperatur von 16 Grad Celsius festgestellt. Der dort oben herrschende Wind führte das Luftschiff in steter Fahrt über die transylvanischen Alpen in das Gefilde Rumaniens, wo sich baldige Landung nötig machte, da der Ballast zu Ende ging. Durch einen Güteschiffer wurden die Reisenden sehr liebenswürdig aufgenommen. Die Landung geschah bei der kleinen rumänischen Stadt Länger-Sir, der kleinsten Stadt des Landes, deren Präsekt und Behörden in größter Zuversicht den Gästen aus der Luft die Sebenswürdigkeiten des Ortes mit Stolz zeigten. Der in Serbien gelandete Ballon „Harburg“, der als Sieger der III. Klasse in Betracht kommt, startete 4 Uhr 45<sup>1/2</sup>, im Reich ab. Er nahm ungefähr dieselbe Fahrtrasse wie „Erfurt“, schwenkte jedoch in Ungarn mehr nach Süden ab. Größte Höhe 4500 m. Die letzten 4 Stunden der Fahrt führten sehr flott fast ausschließlich über geschlossene Wolkendecken, nur zeitweilig Durchblicke gestattend. Als der Ballast dem Ende nahe, erfolgte der Abstieg. Die Landung geschah glatt auf Bäumen, da zum Ausweichen kein Ballast mehr vorhanden; einige Bäume mußten gefällt werden. Die serbische Be-

rat, die froh war, das reizende Mädchen aus der Nähe ihres Hagens entfernen zu müssen. Der Eligut geschick worden. Jede noch so unbedeutende Kleinigkeit hatte sie einpacken lassen, damit auch nicht ein Stück, das dem jungen Mädchen gehörte, ihn an Charlotte erinnerte. Es sollte jede Verbindung abgebrochen sein zwischen ihnen und ihr. Darüber hatte sich Charlotte von Bergen gefreut, denn die Lante Regierungsrat hatte ihr wenig genug Liebe erweisen. Und zudem hatte sie jetzt doch alle ihre Sachen, die Frau Jensen beim Auspacken mit kritischen Blicken einer harten Musterung unterzogen. Die strenge Frau fand keine erheblichen Ausstellungen zu machen und hatte den beruhigenden Eindruck, daß „Dotty“ eine ordentliche und keine Garberobe besaß, wie es einer jungen Dame aus gutem Hause gebührte.

**Dresden, 4. April.** Seit einigen Tagen wird eine diesige, allseitig geachtete Geschäftsinhaberin vermisst. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dem Verschwinden der Frau ein Unglücksfall zugrunde liegt.

**Dresden, 4. April.** Derasfahrt des Königs. Am Sonnabend vormittag gegen 11 Uhr passierte der König mit dem Kronprinzen Georg und den Prinzen Friedrich Christian und Ernst Gelart, mit Automobil von Dresden kommend, die hiesige Stadt. Der König fuhr von hier aus nach St. Marienstern, wo er einen 1<sup>1/2</sup>stündigen Aufenthalt nahm. Es erfolgte ebenfalls ein Besuch der Kirche. Von St. Marienstern ging die Fahrt 1/2 Uhr weiter nach Schloß Weßnitz.

**Dresden, 4. April.** Königs-Besuch. Sonnabend nachmittag hatte der König Friedrich August mit seinen drei Söhnen einen Besuch dem Kammerherrn v. Fleißinghof-Riech ab. Der ganze Ort war mit diesem Anlaß reich geschmückt. Zur Begrüßung hatten sich vor dem herrschaftlichen Schloß der Militärverein, die Feuerwehr der Fest- und Turnverein eingefunden. Die Löcherchen des Schloßherrn überreichten dem König Blumenkränze. Se. Majestät begrüßte mit halbpollen Worten die erschienenen Vereine. Alldem fand im Schloß Frühstück statt, zu dem auch der Ortsgemeinliche, Pfarrer Walther, geladen war. Während der Tafel trug der Weiblicher Gesangsverein mehrere Gesänge im herrlichen Ruppellal des Schlosses vor. Bei einem Spaziergang durch den alten Schloßpark machten der König und die Prinzen mehrere photographische Aufnahmen. Die Rückkehr nach Dresden erfolgte gegen Abend mit Sonderzug.

**Löbau, 4. April.** Jugendsicher Lebensretter. Von der Kreisbauernschaft Baugen ist dem Schulknaben Paul Nag Müller hier für die mit eigener Lebensgefahr bewirkte Errettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens eine Geldbelohnung bewilligt worden.

**Löbau, 4. April.** Im Jahre in der Tagewirtschaft. Den im Betrieb der Rittergüter Ober- und Niederruppertsdorf beschäftigten landwirtschaftlichen Arbeitern Johann Gottlieb Döring in Oberruppertsdorf und Andreas R o a d in Niederruppertsdorf, sowie dem Malbarbeiter Karl Gottlieb Wagner in Niederruppertsdorf wurde das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen. Ersterer ist bereits 51 Jahre auf genanntem Rittergut ununterbrochen beschäftigt.

Da im Garten habt Ihr täglich gespielt, als Ihr größer wurdet, seid Ihr zusammen ausgeritten und ausgefahren, und auf dem Fluß im Segelboot habt Ihr Euch herumgetrieben. Wie oft habe ich Euch zugehört und Euch zugehört.“

„Und Dich an Deinem hübschen eleganten Jungen gefreut, Lante.“

„Ja, ja, freilich. Aber sich selbst lernt keiner kennen und seine Kinder auch nicht, Jan. Und erst kürzlich ist mir's in den Sinn gekommen, daß ich immer Dich fragte, wenn ich mal über irgend etwas die Wahrheit wissen wollte.“

„Nun, Du sollst sie auch heute erfahren, Lante. Ja, ich will Nils Gelegenheit geben, seine Braut zu sehen und mit ihr eine Stunde zusammen zu sein.“

„Dotty hast Du ein warmes, kurzes Kleid und ein Jäckchen? Auf dem Eise kannst Du keine langen Kleider tragen“, sagte statt aller Antwort die alte, finstere blickende Frau.

„Ich habe das Kleid, das ich trug, als ich kam!“ erwiderte Charlotte lebhaft, indem sie Jan beglückt anlächelte.

„Das ist gut, Kind. Ich will Dich und Nils ja nicht trennen, sondern ich will nur, daß er einsteht, seiner Mutter Wort ist nicht umsonst gesprochen. Da er hierher nicht kommen soll, will ich ihm Gelegenheit geben, Dich zu sehen!“

„Nun, Fräulein Christ, dann hole ich Sie um zwei Uhr ab, und um fünf Uhr bringe ich Sie der Lante wieder“, sagte Jan Begemann Abschied nehmend und plötzlich viel ernster aussehend.

„Dann trinkst Du Tee mit uns und einen Doornlaak sollst Du auch haben!“ schloß Frau Jensen, freundlicher als bisher. Jan fühlte, sie wollte es sich selbst nicht eingestehen, daß sie froh war, ihre Härte mildern zu können. Charlotte Christ's Sachen waren von der Lante Regierungs-

rat, die froh war, das reizende Mädchen aus der Nähe ihres Hagens entfernen zu müssen. Der Eligut geschick worden. Jede noch so unbedeutende Kleinigkeit hatte sie einpacken lassen, damit auch nicht ein Stück, das dem jungen Mädchen gehörte, ihn an Charlotte erinnerte. Es sollte jede Verbindung abgebrochen sein zwischen ihnen und ihr. Darüber hatte sich Charlotte von Bergen gefreut, denn die Lante Regierungsrat hatte ihr wenig genug Liebe erweisen. Und zudem hatte sie jetzt doch alle ihre Sachen, die Frau Jensen beim Auspacken mit kritischen Blicken einer harten Musterung unterzogen. Die strenge Frau fand keine erheblichen Ausstellungen zu machen und hatte den beruhigenden Eindruck, daß „Dotty“ eine ordentliche und keine Garberobe besaß, wie es einer jungen Dame aus gutem Hause gebührte.

Auf die Stellung der Menschen im Leben und in ihrem Gesellschaftskreis legte die sonderbare Frau ein übertrieben hohes Gewicht. Sie würde es wohl kaum verschmerzt haben, wenn Graf und Gräfin S. auf L. sie bei ihrer großen Neujahrs-gesellschaft mit einer Einladung übergangen hätten, und daß der Baron Sellarsterna Nils' Braut so unbedingt als seine junge Dame anerkannt, hatte ihrem Herzen sehr wohlgetan. Als Dotty dann um zwei Uhr in demselben Kleid, das sie am Tage ihres Kommens getragen, vor sie trat, da war sie freilich nicht der landfremde, junge Blühtling, sondern ihre großen, leuchtenden Augen mit den langen, dunklen Wimpern glänzten, ihre Wangen glühten, und der harte Leint wurde durch das Pelzbarrett noch gehoben.

Jan Begemann erschien pünktlich. Er trug ein Pelzbarrett genau von derselben Art wie Charlotte, sein kurzes, enganliegendes Jackett war mit demselben Pelz nach damaliger Mode besetzt.

(Fortsetzung folgt)

Die nachgelassenen Automobillautsprecher-Verbindungen, Bittau-Crottau 1. B. und Bittau-Cabin. Die Fahrzeuge werden 30 Personen fassen. Der eingereichte niedrigste Tarif dürfte soweit erhöht werden, daß sich der Fahrpreis etwas höher stellt als die entsprechende Eisenbahnfahrt.

**Schneeberg, 4. April.** Das 100jährige Jubiläum der hiesigen chemischen Fabrik **Seitner & Co.** wurde am Donnerstagabend mit einem imposanten Fackelaug eingeleitet, an dem sich unter Begleitung von zwei Musikkapellen ungefähr 400 Fackelträger, Mitglieder der verschiedensten Vereine, sowie der freiwilligen Feuerwehr, beteiligten. Dem Fackelaug schloß sich ein Rommestanz an. Dem Mitinhaber der Firma Herr Stadtrat **Seitner** wurde das Ritterkreuz erster Klasse des Albrechtsordens verliehen. Ferner erhielt der **Karlsruher** und **Gausmann** Gürtel, die **Friedrich August Medaille** in Silber, und die seit mehr als 30 Jahren bei der Firma **Seitner & Co.** beschäftigten Arbeiter **Lehmann, Rehlhorn, Haas** und **Greiner** das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit. Herr **Seitner** gab bekannt, daß die Firma aus Anlaß des Jubiläums für ihre Arbeiter nach der Dauer der Dienstzeit Sparfahrscheinliche gestiftet hat und daß fortan jedem Arbeiter alljährlich Urlaub unter Bewährung des vollen Gehalts bewilligt werden soll.

**Jwiska, 4. April.** Carravoller Auftrag. Das Kultusministerium hat den hiesigen Realgymnasialoberlehrer **Dr. Bastian Schmid** mit der Aufstellung der sächsischen Ausstellungsgegenstände in der deutschen Unterrichtsausstellung auf der Weltausstellung zu Brüssel beauftragt.

### Aus den Nachbarstaaten.

**Wien, 4. April.** Folgen der Händholz-Preise machen sich in schlimmer Weise in der sächsischen Händholz-Industrie bemerkbar. Nach Berichten der Schweidnitzer Handelskammer ist der Verbrauch in Deutschland gleich Null geworden. Es wurde, um nur die Arbeiter beschäftigen zu können, die meiste Ware zu ganz billigen Preisen nach Österreich verkauft, trotzdem konnte nur höchstens 4 Tage in der Woche gearbeitet werden, wo sonst in diesem Zeit mit über hundert gearbeitet wurde. Da zum Sommer der Absatz noch geringer zu werden pflegt, dürfte die Arbeitszeit noch mehr eingeschränkt werden.

**M. Hainigk, 4. April.** Hier geriet neulich eine Arbeiterfamilie in große Aufregung. Ihre 3 kleinen Kinder erkrankten unter schlimmen Choleraerkrankungen so daß der herbeigerufene Arzt daran dachte, den Fall polizeilich zu melden. Es stellte sich dann heraus, daß die Kinder eine Schachtel Pillen, welche die Mutter für sich gekauft, aufgefunden und diese als sogenannte „Diebesperlen“ genascht hatten.

**Witten, 2. April.** Zur Errichtung einer elektrischen Ueberlandzentrale für Dessau, Cöthen, Verdenburg bewilligte der Landtag ein unklüßbares Darlehen von 2 1/2 Millionen Mark.

### Schwerer Ballon-Unfall bei der Insel Rügen.

Am Sonntag mittags 1 1/2 Uhr ist der Ballon „**Rommers**“, der sich in Stettin aufschlug, was gegenüber dem Herrnsbad in Sahnitz in die Höhe schickte. In der Gondel befanden sich vier Personen, drei davon sind tot, der Reichstagsabgeordnete **Delbrück**, **Stettin**, **Stadtrat Benduhn** und **Raufmann Hein**. Gerettet ist der **Bankbeamte Semmelhad**. Das Unglück geschah 100 m vom Lande.

Der Ballon stieg Vormittags 10 1/2 Uhr bei der **Jabelsdorfer Gasanstalt** bei **Stettin** bei sehr starkem Winde auf. Er verfiel sich dabei in den Telegraphendrähten, die er zerriss, wurde sodann gegen ein Fabrikgebäude getrieben und durchschlug zweimal das auf dem Dache befindliche Gefälle einer Kühlvorrichtung. Der obere Teil des Schornsteins wurde glatt durchgeschnitten. Der Ballon hob sich dann und verschwand mit großer Geschwindigkeit. Deutlich konnte man erkennen, daß die Gondel schwer beschädigt sein mußte; sie hing links schief herunter. Das nach Tausenden zählende Publikum kochte in Schredenstrupe aus und eilte wie das **Wilde**, das bei dem Aufstieg schifflich war, an die Unfallstelle, da man annahm, daß jemand aus der Gondel gefallen sei. Der gerettete **Bankbeamte Semmelhad**, gibt von dem Aufstieg des Ballons

des Ballons mit dem **Fabrikgebäude** war unbeschreiblich und die Folgen entsetzlich. Der **Führer des Ballons, Dr. Delbrück**, erlitt schwere Kopfverletzungen, außerdem wurde ihm ein Bein gebrochen. Mir wurde das rechte Bein in der **Kniehöhe** gequetscht. Sehr gefährlich war jedoch, daß schon bei der **Karambolage** gegen die **Telegraphendrähte** ein Teil des den Ballon umhüllenden **Netzwerkes** zerrissen war, so daß dies den Ballon nur noch wenig mehr als die Hälfte umschloß und jeden Augenblick der Moment eintreten konnte, wo die Hülle sich befreite und der Ballon in rasendem Fallen aus der Höhe von 1900 Meter, die wir inzwischen erreicht hatten, zur Erde geschleudert werden mußte. Unsere Rettung war nur in einer Landung zu suchen. Um diese herbeizuführen, wollte unser **Führer** das **Ventil** ziehen, aber dies war unmöglich, da die **Leine** im Ballon riss, so daß eine Landung auf festem Boden ausgeschlossen war. Nun mußten wir uns ganz unserem **Schicksal** überlassen. Wir überflogen das **Haff** und weiter **Swinemünde**. Dann schweben wir über der **Ostsee** und schließlich nordöstlich von **Rügen**. Wir hatten beschloßen, unsere Rettung darin zu suchen, daß wir den Ballon möglichst lange ausfliegen lassen wollten um schließlich, wenn der **Antrieb** zu gering geworden sein sollte, vielleicht in **Schweden** zu landen. Das **Schicksal** hatte es aber anders beschloßen. Der Ballon war in eine **Wollenschicht** geraten und bis auf zirka 50 Meter herabgedrückt. Der **Wind** trieb den Ballon direkt auf die **Insel Rügen** zu. Wir beschloßen, in nächster Nähe des **Landes** von der **ultima ratio** des **Luftschiffers**, der **Reißbahn**, Gebrauch zu machen. In langsamer ruhiger Fahrt trieben wir auf **Sahnitz** zu. Hier riss unser **Führer Dr. Delbrück** nach seiner Schätzung ungefähr 500 Meter vom Lande die **Reißbahn**. Mit einem **furchtbaren Stoß** stießen wir auf das **Wasser** auf und es ist allen vier **Fahrtteilnehmern** noch gelungen, sich aus dem **Korb** zu befreien. Aber wir waren doch schon zu **ermattet**; einer nach dem anderen versank. Auch mir drohten die **Kräfte** zu schwinden. Mit den **letzten Kräften** suchte ich durch **Schwimmen** die **Ballonhülle** zu erreichen und mein **Glück** wollte es, daß ich mich in das **Netzwerk** emporarbeiten und auf der **Hülle** liegend die schon nahenden **Retter** erwarten konnte. Ich hörte noch einige **Rufe**, dann schwand mir die **Sinne**.

Weiter wird aus **Sahnitz** gemeldet: Sofort als man in **Hafen** das **Niedergeren** des **Ballons** bemerkte, ging der **Dampfer Roltze** in See und suchte die **Unglücksstelle** ab. Der **Ballon** mit **Korb** wurde von **Fischern** geborgen. **Sämtliche Instrumente** fehlen.

Die **Leiche** des **Reichstagsabgeordneten Delbrück** wurde später aus der **Ostsee** gefischt, desgleichen die des **Raufmanns Hein**. Die **Leiche** des **Stadtrats Benduhn** ist noch nicht aufgefunden. Im **Bestinden** des **geretteten** aber **verletzten Bankbeamten Semmelhad** ist eine **Berkschlimmerung** eingetreten.

### Todessturz des Aviatikers Vebion.

Der Kampf um die **Beherrschung** der **Luft** hat ein neues **Opfer** gefordert. Einer der jüngsten **französischen Aviatiker, Vebion**, der sich erst vor einem halben Jahre vom **Automobilsporn** der **Flugkunst** zugewandt hatte, hat auf der **spanischen Flugwoche** in **San Sebastian** bei einem **Absturz** aus **beträchtlicher Höhe** den **Tod** gefunden.

Vebion hatte bei wenig **günstigem Wetter** bereits einen **häßlichen Flug** über dem **Strande** ausgeführt, als er den **verhängnisvollen zweiten Aufstieg** unternahm. Diesmal steuerte der **Aviatiker** über die **Meeresküste** und beschrieb in etwa 100 Meter Höhe einen **weiten Kreis**. Erkehrte eben über den **Felsen** vor dem **Schlosse Miramare** zurück, als plötzlich sein **Rotor** aussetzte. Im nächsten **Augenblick** sah man den **Eindeckerschwanken** und **jäh herabstürzen**. Der **Flieger** fiel auf eine **Klippe** am **Strande** und **Vebion**, der unter dem **Rotor** geraten war, wurde **erdrückt**. Der **verunglückte Aviatiker** zählte zu den **ältesten französischen Automobilisten**. Er bestritt auf **Serpellet-Dampfwagen** die **Rennen Paris-Berlin** und **Paris-Wien**. Sodann war er, ebenfalls mit einem **Serpellet-Dampfwagen**, **Erstplatzmann** in dem **Gordon-Bennet-Rennen** des **Taunus**. Dann bestritt Vebion auf einem **Hotchkiss-Wagen** das **Ardenner-Rundrennen**, in dem er sich als **Zweiter** platzierte. Später nahm er in **Amerika** an dem **Banderville-Rennen** und in den **letzten Jahren** auf **Panhard-Wagen** an den **großen Preisen** des **französischen Automobilklubs** teil, die zu **Dieppe** ausgefahren wurden. Vebion benutzte, wie der ebenfalls tödlich **verunglückte Aviatiker Delagrange**,

sein **Lebensalter** von 30 Jahren. Der **verunglückte** stand im **Alter** von etwa 35 Jahren.

Die **Frau Vebions** wohnte dem **Aufstieg** bei, mußte die **Katastrophe** mit **ansehen** und eilte zum **Ufer**, wo man ihren **Gatten** **niedergelegt** hatte. Man hielt sie jedoch **zurück** und sie sah den **Verunglückten** erst **später**, wobei sich eine **herzerreißende Szene** abspielte.

### Zum Mülheimer Eisenbahnunglück.

Im **Ministerium** der **öffentlichen Arbeiten** in **Berlin** ist ein **Telegramm** des an die **Unglücksstelle** zu **Mülheim a. Rh.** entsandten **Dezernenten Geh. Ratsrats Breusig** eingelaufen. Danach haben die **eisenbahntechnischen Ermittlungen**, sowie die **Feststellungen** des **Untersuchungsrichters** am **Ort** des **Unglücks** folgende **Tatsachen** ergeben: Der **Militärzug**, der kurz vor dem **Bahnhof Mülheim** stand, mußte **vorschriftsmäßig** dort **warten**, weil er noch **keine Einfahrt** hat. Daß dieser **Militärzug** im **Augenblick** des **Unfalls** bereits in **mäßiger Bewegung** war, ein **Umstand**, der vielleicht noch **schlimmeren Folgen** vorgebeugt hat, kam daher, daß das **Mülheimer Bahnhofs-Signal** gerade auf **„Freie Fahrt“** gezogen war. Dadurch ist der **Aufprall** des von **hinten** **heraufkommenden Lloyd-Expreszug** ein wenig **gemildert** worden. Daß aber der **Führer** des **D-Zuges** das **Vor-** und das **Blocksignal** der **Berliner Abzweigung** überfahren konnte, erscheint nach den **weiteren Feststellungen** ganz **unverantwortlich**, und zwar um so mehr, als der **Lokomotivführer** auch jetzt noch, entgegen den **Aussagen** seiner **Kollegen** von der **Station** und vom **Blockwerk**, wie dem **vollkommen objektiven Befund** der **Blodeinrichtungen** gegenüber, bei seiner **offenbar unrichtigen Behauptung** bleibt, das **Signal** habe auf **Fahrt** gestanden. Diese **Behauptung** findet ihre **glatte Widerlegung** in dem **Befund** der **so. Druckknopfsperre**, die **vollkommen in Ordnung** und durch ihre **intakte Blombe** **gesichert** **vorgefunden** wurde. Der **verhaftete Lokomotivführer Garmos** bleibt daher in **Gast**. Die **Zahl** der **Opfer** beträgt **insgesamt 80**, und zwar **22 tote** und **55 verwundete** **Soldaten** und **3 Eisenbahnbedienstete**.

### Der Rettungsdienst der Bahnen.

Gänzlich **versagt** hat der **Rettungsdienst** der **Staatsbahnen**. Mit **Entrüstung** hat man, wie die **„S. J. am Mittag“** **mitteilt**, festgestellt, daß die **Eisenbahnverwaltung** die **eigens für solche Katastrophen** **organisierten Sanitätszüge** nicht **herbeigeführt** hat. Es bleibt **unverständlich**, warum dies nicht **geschah**. Selbst für die **Beschaffung** der **notwendigen Gerätschaften** hatte die **Bahnverwaltung** **keine Sorge** getragen. Wenn nicht **freiwillige Hilfsmannschaften** **tatkraftig eingegriffen** hätten, so hätte die **entsetzliche Katastrophe** eine **noch weit größere Zahl** von **Opfern** gefordert.

Dem **gegenüber** stellt die **Königl. Eisenbahndirektion** in **Köln** aber **fest**, daß **sofort** **alles** **geschehen** sei, was **geschehen** konnte. Bei dem **Rettungsdienst** habe sich das **gesamte** zur **Verfügung** **stehende Eisenbahnpersonal** **beteiligt**, dessen **Eingreifen** aber **naturgemäß** nicht **dazu** **führen** konnte, die **dankenswerte Tätigkeit** der **freiwilligen Rettungsmannschaften** in **irgendeiner Weise** zu **beschränken**.

### Erschütternde Einzelheiten von dem Rettungswerk.

Ein am **Rettungswerk** bei der **Eisenbahnkatastrophe** von **Mülheim** **hervorragend beteiligter Arbeiter** erzählte, nichts sei **furchtbarer** gewesen, als die **stundenlangen, verbeglichen Anstrengungen**, die **unglücklichen Soldaten** aus den **einzwängenden Trümmern** zu **befreien** und **dabei fortgesetzt** das **Wimmern** und **Stöhnen** der von **Minute zu Minute** auf **Erlösung Hoffenden** **hören** zu **mussten**, die **zum Teil** vor den **Augen** der **sich** um ihre **Befreiung** **fruchtlos Mühen** **starben**, ehe man zu ihnen **gelangen** konnte. **Herzerreißenden Eindruck** machte es auch, als **einer** der **mühselig** aus den **Trümmern** **gezogenen Soldaten** seinen **Retter** **zurief**: „**Da habe ich aber Glück gehabt!**“ — dann erst **gewahr** wurde, daß ihm **beide Füße** **fehlten**. Der **Armste** **starb** **bald** **nachher**. Und was **mag jenes Mitglied** der **Sanitätskolonne** **empfunden** haben, als es **einen Schuß** aus dem **Chaos** **zog**, und im **Moment**, da er ihn **fortschleudern** wollte, **einen** vom **Körper** **abgetrennten Fuß** **darin erblickte!** Es **gehörten** **eiserne Kerben** **dazu**, bei dieser **Katastrophe** im **Dienste** der **Nächstenliebe** **mitanzuwirken**.

### Die Leichenfeier.

**Mülheim am Rhein, 2. April.** Heute **namstag** 4 **Uhr** fand auf dem **hiesigen Friedhof** eine **große militärische Leichenfeier** für die **durch** das

waren unter zahlreicher Bewilligung der Behörden und Abordnungen der von dem Unglück betroffenen Regimenter und anderer statt. Die Leichen waren in der Leichenhalle nebeneinander aufgebahrt. Der kommandierende General des VIII. Armeekorps, General der Infanterie v. Blöth, legte als Vertreter des Kaisers einen prachtvollen Kranz nieder und hielt eine Ansprache, in der er den Angehörigen der Toten das Beileid des Kaisers, sowie das feine und das des Armeekorps aussprach. Nachdem der katholische und der evangelische Divisionspfarrer gesprochen hatten, wurden die Särge auf vier Plateaumagen und sechs Leichenwagen gesetzt, und unter militärischen Ehrenbezeugungen erfolgte die Überführung nach dem neuen Güterbahnhof. Zwei Militärkapellen spielten Trauertönen und die Spalier bildenden Truppen präsentierten beim Passieren des Leichenfundortes. Eine überaus große Menschenmenge hatte sich am Friedhof, sowie in den Straßen und am Bahnhof eingefunden. Die Eisenbahndirektion hatte für jede der Leichen einen Kranz gespendet. Die meisten Leichen werden heute nacht nach ihrer Heimat übergeführt.

### Die Eruption des Aetna.

Die Lage an den Hängen des Aetna wird in den von den Lavaströmen bedrohten Ortschaften immer kritischer. Der amerikanische Gelehrte Peritt, eine anerkannte Größe auf dem Gebiet der Vulkanforschung, ist der Ansicht, daß die Lava-Eruptionen des Aetna noch lange nicht ihr Ende erreicht haben. Jeder Stillstand wird nur ein temporärer sein, dem ein neuer, heftigerer Lavaausbruch folgen muß. Professor Ricco hat das Aetnaobservatorium verlassen. Es war ihm unmöglich, länger das dauernde dumpfrollende Geräusch des Berges anzuhören. „Niemand“, erklärte er, „kann dieses Geräusch länger als 20 oder 30 Stunden anhören, ohne irrsinnig zu werden.“ Das Dorf Cavallera, das aus 50 kleinen Häusern besteht, ist ein Opfer des Lavaströms geworden. Die Bewohner konnten sich rechtzeitig alle in Sicherheit bringen. Der Wind treibt die Asche und die Rauchwolken weit fort, so daß über Catania am Fuße des Aetna ein ständiger Ascheregen niedergeht.

### Neue Erdstöße in Messina.

Am Sonnabend wurden sieben heftige Erdstöße wahrgenommen, die von dumpfen, unterirdischen Grollen begleitet waren. Bei zweien der Stöße, die in Zwischenräumen von zwei bis drei Stunden erfolgten, hatte das Geräusch das Getöse einer Explosion angenommen. Schaden an Gebäuden wurde nicht angerichtet. Doch ist die Erregung unter der Bevölkerung groß, da man neue schwere Beben befürchtet.

### Vermischtes.

— Ein deutsches Kriegerdenkmal bei Paris. Zur Erinnerung an die bei den Kämpfen um Barris Befallenen wird im Dezember bei Champigny ein Denkmal eingeweiht. Die vom Württemberger Kriegerbund erbetene Erlaubnis wurde von der französischen Regierung sofort erteilt.

— Familienfragdie in Bamberg. Hinter der Schießstätte des Bamberger Schützenvereins erschog der 38jährige Klavierbauer Hugo Müller aus Bamberg seine beiden Kinder, ein Mädchen von fünf Jahren und einen Knaben von sieben Jahren, und hierauf sich selbst. Der Beweggrund zu der Tat ist unbekannt.

— Die Genickstarre in der Garnison München hat dazu geführt, daß jetzt die ganze Garnison, über 10 000 Mann, von dem Vorstand der hygienischen Abteilung der militärärztlichen Akademie durch bakteriologisch vorgebildete Sanitätsoffiziere untersucht wird. Unter den bisher untersuchten 2763 Soldaten fanden sich 25 Träger des Krankheitserreger. Es ist festgestellt, daß sich der Erreger der Genickstarre auf der Schleimhaut der Nasenhöhle festsetzt, und sich dort bis zu einem Jahre aufzuhalten vermag, ohne den Ausbruch der Krankheit herbeizuführen. Die Feststellung solcher Krankheitserreger und ihre Vernichtung sind der Hauptzweck der Untersuchung.

— Eisenbahnunfälle. Bei der Einfahrt des Personenzuges 1407 in den Bahnhof Wehbach der Strecke Kirchen—Freudenberg sind am Sonnabend durch vorzeitiges Umlegen des Einfahrtsignals und der Einfahrtsweiche fünf Wagen entgleist. Zwei Personen sind verletzt und ins Krankenhaus gebracht worden. — Aus München wird vom Sonnabend gemeldet: Als heute mittag der Berliner Zug D 29 die Station Neufahrn bei Freising

passierte, wurde der Lokomotivführer durch einen Schlag auf den Kopf verletzt. Die Lokomotive ist mit einer Laufachse entgleist, der Zug blieb unbeschädigt, von den Reisenden und dem Personal ist niemand verletzt. Der D-Zug konnte mit einer Hilfsmaschine die Fahrt mit ein dreiviertelstündiger Verspätung nach Berlin fortsetzen.

— Der „Hauptmann von Sibirien“ als Gastwirt. Der Schuhmacher Wilhelm Voigt wird sich nach einem unsteten Leben, das ihn erst kürzlich über England nach Amerika führte, in Rixdorf als Eigentümer einer Gastwirtschaft niederlassen. Er hat dort in der Soalestraße das Restaurant Saalburg für 12 500 A erworben und die Kaufsumme bar erlegt.

— Automobilunglück. Bei Blieningen (Württemberg) rannte ein Automobil an eine Telegraphenstange. Von den beiden Insassen wurde der eine, ein Mechaniker, getötet, der andere schwer verletzt.

— In einer Fischgräte gestorben. Durch eine verstopfte Fischgräte starb in Drausfeld der 70jährige Förster. Die Gräte hatte den Darm durchbohrt.

— Unglück beim Sprengen. Bei einer Dynamit Sprengung im Paulschacht bei Leypitz wurde ein Streckenhauer getötet und ein Schaufmeister schwer verbrannt.

— Die Schaumbälligkeit des Biers. Wenn von einem Glas Bier gesagt wird, es ist kal, so ist dies Urteil gleichbedeutend mit einer Zurückweisung oder zum wenigsten mit einer starken Gerabminderung des Geschmacks. Die künstliche Ergänzung der Kohlensäure hat zur Verminderung dieses Mangels auch nicht den gewünschten Erfolg, weil sie verhältnismäßig schnell verfliegt und das Bier dann doch in dem üblen Zustand zurückläßt, der durch jenes Wort bezeichnet wird. Ein gutes Bier muß eben die Eigenschaft haben, die man in der Brauerei als Schaumbälligkeit benennt. Sie ist am leichtesten bei stark eingebrauten Bieren zu erzeugen. Da aber die Abnehmer jetzt leichtere Biere zu bevorzugen pflegen und dieser Wunsch mit einem Vorteil der Brauerei übereinstimmt, so werden die Biere im allgemeinen jetzt schwächer gebraut, und damit ist die Schaumbälligkeit, ihnen eine gute Schaumbälligkeit zu erzielen, größer geworden. Die Wissenschaft hat durch neue Forschungen festgestellt, warum nach dieser Richtung der Kohlen säuregehalt nicht allein bestimmend ist. Es sind dabei noch andere außerordentlich fein im Bier verteilte Stoffe im Spiel, die zu der Gattung der sogenannten Kolloide gehören. Diese stammen nach einer Übersicht, die Berry im Journal des englischen Brauerei-Instituts gegeben hat, teils aus dem Malz, teils aus dem Hopfen, und sind hauptsächlich Eiweißstoffe. Die Kohlensäure wirkt nur dadurch mit, daß sie die Bildung eines dauerhaften Schaumes durch jene Bestandteile befördert. Dr. Berry selbst hat aus Hühnerweiß gewisse Präparate hergestellt, die noch in einer starken Verdünnung einen sehr dichten und dauerhaften Schaum zu bilden vermochten. Auch im Weizen ist ein schaumbildender Stoff enthalten, ebenso im Reis. Auf der anderen Seite sind nun auch die Bestandteile des Bieres studiert worden, die der Schaumbälligkeit entgegenwirken. Sie sind sämtlich von öfterer Beschaffenheit und stammen aus dem Fettgehalt der Getreidekörner, während das flüchtige Öl des Hopfens keinen ungünstigen Einfluß zu haben scheint. Überschreitet der Säuregehalt des Bieres eine bestimmte Höhe, so wird er gleichfalls für die Schaumbälligkeit nachteilig. Ebenso kommt es auf den Salzgehalt des zum Brauen benutzten Wassers an.

— Genickstarre und Nikotin. Der französische Militärarzt René de Kermabon unterbreitet solchen Beobachtungen der Öffentlichkeit, die geeignet sind, weit über wissenschaftliche Kreise hinaus Aufsehen und Interesse zu erregen. Dr. Kermabon will nämlich festgestellt haben, daß das Nikotin gegen die Genickstarre immunisiert. Dem 41. Infanterieregiment zugeteilt, hat sich Dr. Kermabon vorwiegend mit den in seinem Regiment vorgekommenen Fällen von Genickstarre befaßt und hierüber eine interessante Statistik geführt. Vom 1. Januar 1907 bis 31. Dezember 1909 wurden im 41. Infanterieregiment 40 Fälle von Genickstarre beobachtet. Von 43 Kranken, die Dr. Kermabon in Behandlung nahm, waren 19 Nichtraucher, also 44.1 Prozent, 18 Gelegenheitsraucher, also 30.2 Prozent, und 11 Gewohnheitsraucher, also 25.6 Prozent. Unter neun an der Genickstarre verstorbenen Soldaten befanden sich vier Nichtraucher, vier die nur wenig rauchten und bloß ein Raucher. Da die Gelegenheitsraucher zu

den meisten Fällen von Genickstarre betroffen sind, ist dies ein Beweis, daß die Zahl der Raucher im 41. Infanterieregiment sehr groß ist, und zwar machen 64.4 Prozent, 5.6 Prozent betragen die Nichtraucher und gerade diese wurden vornehmlich von der Krankheit befallen.

— Zur Verhaftung des russischen Grafen S. Wolkonski bringt der „Bol. Wj.“ einige Details. Danach war der Fürst, der eine prächtige Wohnung an der Gergiewstraße inne hat, Präsident der vom Stadthauptmann wegen betrügerischer Manipulationen aufgelösten „Gesellschaft zur Erweitung von Hilfe in allen Angelegenheiten“ und der „Gesellschaft der Garmongisten“. Ueber die nächsten Mitarbeiter des Fürsten weiß das Blatt mancherlei zu erzählen. So traf im vorigen Jahre in Kiew ein sehr eleganter Herr ein, der Empfehlungsbüchlein sehr einflussreicher Personen vorwies und dem Gouverneur und dem Polizeimeister mitteilte, er sei nach Kiew gekommen, um für die Gesellschaft neue Mitglieder zu werben und Jerosch der Gesellschaft zu verkaufen. Die von so einflussreicher Seite kommenden Empfehlungen verfehlten natürlich nicht ihre Wirkung, und der faulere Herr schickte, gefördert und unterstützt von der Orispolizei, eine eifrige Tätigkeit. Der Verkauf der Jerosch florierte, und schnell füllten sich die Taschen des Hochstaplers mit Geld. Als die Polizei, der schließlich das ausschweifende Leben des so warm empfohlenen Herrn auffiel, nun in Petersburg höhere Erundigungen anging, war die Auskunft höchst ungenügend. Jerosch hatte der Agent Wind bekommen, er verließ schleunigst den unsicheren gemauerten Boden, und als die Polizei ihn verhaften wollte, war er verduftet. Ein anderer Agent, ein seiner Würde entkleideter Geistlicher, hatte die Geschäftspartner als Objekte seiner Exploitation angedorrt. Er rief von Gut zu Gut und „Wusste“ eine tüchtige Ernte ein, deren Ertrag in erster Reihe ihm und seinem Vollmachtgeber zugute kam.

— Elf Arbeiter erstickt. Aus Koslau wird gemeldet: Elf Arbeiter der Fabrik Sings sind durch Gase erstickt. Nur mit Mühe konnten 10 Frauen gerettet werden, die im Verdrängungsraum beschäftigt waren.

## Fortgesetzt

werden Quartals- und Monats-Abonnements sowohl von der Expedition als auch von sämtlichen Buchhändlern, Landbriefträgern und unseren Zeitungsboten angenommen.

### Traktnachrichten und letzte Meldungen.

Der Brand des Dessauer Rathauses. Dessau, 4. April. Das hiesige Rathaus ist niedergebrannt. Das Feuer brach Sonnabendabend um 10 1/2 Uhr in dem großen Sitzungssaal aus, welche wertvolle Gemälde enthielt. Die geschichtlichen Denkmalsfragmente sind völlig vernichtet worden.

Dessau, 4. April. Der Brand, der das Dessauer Rathaus zerstörte, wurde gegen 10 Uhr abends von einem auf dem Markt patrouillierenden Schutzmann bemerkt. Nach kurzer Zeit waren sämtliche Feuerwehmannschaften der Residenz mit zwei Dampfmaschinen zur Bekämpfung des Elements auf dem Brandplatz tätig. Der starke Südwind trieb die Flammen vom Ostflügel nach dem Nordflügel und dem Westflügel und setzte beide in Brand. Unter großem Getöse stürzte der prächtige Renaissancegiebel des Hauptgebäudes zum Teil auf die Straße, zum anderen Teil auf die Decke des Stadtordnungsungsbaus. Der herrliche Saal, der mit kostbaren Malereien und Holzschlössereien verziert worden war, wurde vernichtet. Das Dach des Rathauses, der größte Teil des Nordflügelgebäudes, sowie das oberste Stockwerk der beiden Flügel wurden zerstört, die unteren Stockwerke durch Rauch und Wasser stark beschädigt. Die Wehmannschaften konnten erst um 4 Uhr früh des Brandes Herr werden. Zur Bekämpfung des Feuers waren auch zwei Kompanien Militär aufgeboden. Der Herzog von Anhalt und Prinz Aribert von Anhalt weilten längere Zeit auf der Brandstätte. Das hiesige Rathaus, das eines der schönsten Deutschlands war, ist erst vor zehn Jahren von der Charlottenburger Architekturfirma Reinhardt & Sönnaguth errichtet worden. Über die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt.

Paris, 4. April. Der Apatist Dubouche legte gestern die 110 Kilometer lange Strecke von Senlis nach Paris St. Hubert in 1 Stunde 50 Minuten zurück.

Paris, 4. April. Der Apatist Dubouche hat bei seinem gestrigen Flug, bei dem er ständig in einer Höhe von hundert Metern sich befand, den von der Zeitschrift "Nature" gestifteten Preis von 10000 Francs gewonnen.

Paris, 4. März. Aus Charleville wird gemeldet, daß die katholischen Geistlichen sich weigern, die Leichen des Rechtsanwalts Yves Rivet zu tragen, weil er das Amt eines Signaturs der Kongregationsgüter übernommen hatte.

Paris, 4. April. Im Magazin des Arsenal von Rennes ist gestern Feuer ausgebrochen. Das von geschützter Arbeit getriebene Feuer wurde nach vier Stunden gelöscht, worin sich eine Patrone verbrannt befindet, von den Flammen vergriffen wurde.

Paris, 4. April. Der neue Luftballon "Belle de Paris" unternahm gestern einen Aufstieg. Die Fahrt dauerte eine halbe Stunde.

Marmeladebrand, 3. April. Der englische Konsul in Marmelade wurde gestern mittags einem Schlag, bei dem er eine Höhe von 1520 Meter erreichte.

Saloniki, 4. April. Über Jedd ist der Belagerungsstand verhängt worden. Der Urheber des Attentats auf Sultan Abdülhamid ist mit seinen Genossen geflüchtet.

Konstantinopel, 4. April. Der Sultan verließ heute den König von Serbien den Handlungen. Der Sultan verließ den Sultan und dem Kaiserhof der Osmanen zum Kavkazgebirge mit Begleitern.

Yeniköy, 4. März. Die Reste des Kollaps von Somali wurden aufgefunden. Die englischen Landstreifenkommandeure raubten ihre Beute. Die Stämme fliehen nach der Küste.

Wetterbericht der kgl. k. k. Landeswetterwarte. Wetterverhältnisse für den 5. April: Lebhaft östliche Winde; vorwiegend heiter, später Zunahme der Bewölkung; Temperatur wenig geändert; noch vorwiegend trocken.

Vom Oberrhein: Schwacher, raschverschwindender Reif; glänzender Sonnenaufgang, Abendrot, glänzender Sonnenaufgang, Himmelsfärbung gelb. Vom Fichtelberg: Nachts schwacher Nebel, gute Schlittenbahn bis Oberwiesenthal, starker, anhaltender Reif.

Reperoire der Königl. Theater in Dresden.

Opernhaus. Dienstag: Nabucco. Mittwoch: Der Hugenotte. Donnerstag: Der Evangelist. Freitag: Die Saisont-Konzert Reihe A. Sonnabend: Nabucco. Sonntag: Die Hugenotte. Montag: Eugen Onegin.

Schauspielhaus. Dienstag: Der Kitz am Scheideweg. Mittwoch: Der Königsleutnant. Donnerstag: Hamlet. Freitag: Dantes Himmelfahrt. Sonnabend: König Richard II. Sonntag: Robert und Bertram. Montag: Wenn der junge Wein blüht.

Reisbühnen. Dienstag: Der tolle Weib. Mittwoch: Jugend. Donnerstag: Der tolle Weib. Freitag: Der tolle Weib.

Postalisches für Bischofswerda und Umgebung.

Ortsbriefe und Briefe, sowie Postkarten nach dem Landbestellbezirk der Aufgabe-Postanstalt frankiert 5 S, unfrankiert 10 S (Reisgewicht für Briefe 250 g — 1/2 Pfund —). Briefe in Deutschland, nach den deutschen Schutzgebieten, Österreich-Ungarn und Luxemburg bis 20 g frankiert 10 S, unfrankiert aus diesen Ländern 20 S, über 20 bis 250 g (1/2 Pfund) frankiert 20 S, unfrankiert 30 S; Postkarten frankiert 5 S, unfrankiert 10 S.

Kaiserliches Postamt (Bahnhofstraße).

I. Annahme und Ausgabe von Postsendungen und Ausgabe von Zeitungen an Wochentagen 7 (im Sommer) oder 8 Uhr früh (im Winter) bis 1 Uhr und 2-8 Uhr nachm.; an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen 7 bez. 8 bis 9 und 11 bis 12 Uhr vorm. Kupperthal dieser Dienststunden werden gewöhnliche Pakete und Einschreibsendungen gegen Entrichtung der besonderen Gebühr von 20 S angenommen (Eingang durch die dem Bahnhof zunächst gelegene Tür, zur Nachtzeit unter Klingel rechts). Die Schließfächer sind den Teilnehmern zugänglich an Werktagen von 6 Uhr vorm. im Sommer, von 7 Uhr vorm. im Winter bis 8 Uhr nachm., an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen von 8 bez. 7 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags und von 4 1/2 bis 5 1/2 Uhr nachm.

II. Annahme von Telegrammen: immer; nach Schalterchluss, d. i. von 8 Uhr abends bis 7 (im Sommer) oder 8 Uhr früh (im Winter), durch die dem Bahnhof zunächst gelegene Haustür, für welche nachts die untere Klingel dient.

III. Fernsprech-Bermittlungsstelle und Benutzung der öffentlichen Fernsprechstelle: Von 7 Uhr morgens bis 9 Uhr abends; ferner in der übrigen Zeit Dienstbereitschaft zur Vermittlung von Unfallnachrichten. Anmeldung zur öffentlichen Fernsprechstelle bei Schalteröffnung am Schalter, sonst Eingang durch die dem Bahnhof zunächst gelegene Tür.

IV. Orts-Briefbestellung: 7, 10%, vorm., 2.35 und 5 nachm. Sonntags nur 7 vorm. — Geldbestellung: 7 Uhr vorm. und 8 Uhr nachm. — Paketbestellung: 7%, vorm. und 8 Uhr nachm.; Sonntags keine Geld- und Paketbestellung.

Bahnsteig — Adressgitter, am Posthaus, in der Bahnhofstraße (Herrmanns Fabrik), Dresdner Straße 17, am Rathaus, in der Albertstraße 18, August König-Straße, Lindenstraße, Bauhner Straße 40, am Amtsgericht, in der Klosterstraße 7, Bischofsstraße 13, Neustädter Straße 3. Die Bearbeitung der Briefkasten beginnt an den Werktagen: 5, 8 1/2, 11 1/2, vorm., 3, 5, 7 1/2, 9 1/2, nachm., an Sonn- und Feiertagen 5, 11 1/2, vorm., 7 1/2, nachm.

VI. Landbestellung: 7 Uhr früh und 2 1/2, Uhr nachm., Sonntags 7 Uhr früh, jedoch ohne Paket- und Geldbestellung. Zum Landbestellbezirk des Postamts Bischofswerda gehören folgende Abteilungen und Orte: Bahnhofsstraßen 5, 44, 45, 46, 6, 8, Belmsdorf, Katterberg, Sehmansdorf, Goldbach, Goldener Bism, Großdrebitz, Grüne Linde, Gebers Köpferlei, Kleindrebitz, Knyisch, Marquardt Petroleum-Niederlage, Neudrebitz, Neuer Anbau, Neuer Friedhof, Neuschönbrunn, Pöckel, Pöckel, Ratsfärsterei, Schleifmühle, Schönbrunn, Ulrichs Gut Neustädter Straße, Waldschlößchen, Weidersdorf, Ziegelei Chicago.

VII. Fahrgelegenheit mit fahrenden Landposten (nur an Werktagen): nach Rammenau 6.20 vorm., 2.30 nachm.; nach Hoyt 6 vorm.

VIII. Amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen: Emil Walther, Kirchstraße 5, Otto Steglich, Bauhner Straße 55.

Geschäftliche Mitteilungen.

(Eingeladene Reklamenotiz.) — Nach in seiner Kulturperiode ist der Gewerbesinn so erfindungsreich gewesen in der Bildung von Warenbezeichnungen, wie gegenwärtig. Kommt eine Wauersfrau zur Stadt, um eine Nähmaschine zu kaufen, so findet sie keine, die mit Nähmaschine heißt, dagegen wohl eine „Deurela“, „Saxonia“ und ein „Weltwunder“ — sucht sie eine Nähmaschine, so wird ihr eine „Victoria“, „Saxonia“ oder „Germania“ empfohlen und sie will doch nur eine Nähmaschine kurzweg erstehen! In den Zeitungen, den Straßenbahnwagen, im Konzert- und Theaterprogramm, überall begegnen uns die Wortzeichen, besonders auch auf dem Nahrungsmittelmarkt. Hier sind es vor allem zwei bekannte Namen, die der Hausfrau in jedem Lebensmittelgeschäft in die Augen springen: „Siegerin“ und „Rohra“, die Bezeichnungen der beiden unerreichten Margarinemarken von A. V. Rohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld, die in Geschmack, Aroma und Verdaulichkeit bester Butter gleichwertig, einen Butterersatz ohne gleichen darstellen und daher seit Jahren in feinen und bürgerlichen Küchen zum Backen, Braten und Kochen, wie zum Bestreichen des Brotes Verwendung finden.

Warenpreise in Danzig am 2. April 1910.

100 Kilo	21.40	21.75	14.75	14.60	16.00	16.00	25.00
Weizen	21.40	21.75	14.75	14.60	16.00	16.00	25.00
Korn	14.75	15.25	14.60	15.60	16.00	16.00	25.00
Gerste	14.60	15.60	16.00	16.00	16.00	16.00	25.00
Hafer	16.00	16.00	16.00	16.00	16.00	16.00	25.00
Erbsen	25.00	25.00	25.00	25.00	25.00	25.00	25.00

Line Nasenlänge voraus



sind infolge des außerordentlichen Butter-Charakters, ihres köstlichen Wohlgeschmacks und ihres feinen Aromas die beliebten von den Bergh'schen Margarine-Marken

**Clever Stolz u. Vitello**

Die bevorzugtesten Buter-Erfahrmittel!

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

**Frischen Kalk** und alle Sorten

**Düngemittel** empfiehlt

**Wilhelmine Schulze, Putzkan.**

Gegen viele Hautleiden, wie juckende Dermatozen, Schuppen:

**Flechte**

(Pсориаз), Eborrhoea des Kopfes u. Gesichts, Hautjucken, einfache, eitrige und entzündliche Flechte (Gesichtspickel), Furunkulose, Ichthyosis, Prurigo d. Kinder, Chron. Ekzeme (jud. Knötchen) usw. verordnet Dr. med. S. Spezialarzt f. Hautl., mit bestem Erfolg Zucker's Patent-Medizinal-Seife, 1 Stück 60 Pf. (15%ig) u. 1.50 Mk. 35%ig, Stärke Form), im Verein mit Juckcreme 75 Pf. u. 2 Mk. Bei Tub. Thel., Vahnhoffstr.

Die Wirtschaft Nr. 62 in Haderbühl mit 11 Scheffel Feld und Garten ist mit sämtlichem Inventar auszugreifend sofort zu verkaufen. Näheres bei der Wirtschaft.

**Hausverkauf.** Das Haus mit Garten in Großharthau Nr. 118 b ist sofort zu verkaufen. Näheres beim Verkäufer.

**Waltz's Haarfarbe** in blond, hell- und dunkelbraun und schwarz, dauerhaft färbend und natürlich ansehend, empfiehlt h 1.50 u. 2.50 Paul Schochert, Drogerie.

# Gr. Gesangskonzert

Sonntag, den 10. April, im Hotel König Albert, gegeben vom Männer-Gesangverein Suckor & Comp.

## Aufruf

zur Sammlung für die Errichtung eines Denkmals für alle während der Chinawirren und der afrikanischen Aufstände gebliebenen sächsischen Landesangehörigen in Leipzig.

Unsere deutschen Kolonien und Schutzgebiete befinden sich in den letzten Jahren in einer stetigen und ruhigen Entwicklung. Der deutsche Handel in Ostasien hat einen bedeutenden Aufschwung genommen; der deutsche Farmer und Pflanzler in unseren afrikanischen Kolonien darf heute mit Zuversicht und Vertrauen auf Erfolg seiner friedlichen Kulturarbeit nachgehen, und überall im überseeischen Deutschland gedeiht deutsche Art und deutsches Wesen zum Segen des Vaterlandes und der Menschheit.

Diese erfreulichen Fortschritte verdanken wir zum großen Teile jenen deutschen Soldaten, die in heißen, blutigen Kämpfen ihr Leben eingeseht haben, um deutsche Art und deutschen Besitzstand in den Kolonien vor drohender Vernichtung zu retten. Noch erinnern wir uns mit Stolz des Ehrenrufes: Die Deutschen vor die Front! noch sprechen wir mit Bewunderung von dem Heroismus unserer afrikanischen Schutztruppen; jedoch über den Gräbern derer, die fern der Heimat den Heldentod fanden, wächst dürres Gras und verlassen liegt die Stätte ihrer letzten Ruhe.

Sollen sie, die ihr Leben in heldenmütiger Weise für das Vaterland opferten, vergessen werden? Nein, und abermals nein!

In jeder Stadt und fast in jedem Dorfe steht ein Ehrenmal zum Gedächtnis der im großen Kriege 1870/71 Gefallenen. Wir wollen nun dafür sorgen, daß auch unsere jüngst gefallenen Helden nicht der Vergessenheit anheim fallen. In Stein und Erz gegraben sollen ihre Namen Zeugnis ablegen, daß unsere deutsche Jugend noch immer tapfer zu kämpfen und zu sterben weiß.

Der Königl. Sächs. Militärverein „China- und Afrika-Krieger“ für Leipzig und Umgebung hat es deshalb unternommen, allen während der Chinawirren und der Niederwerfung von Aufständen in unseren deutschen Kolonien gebliebenen sächsischen Landesangehörigen, sowie den aus dem sächsischen Heere hervorgegangenen gefallenen Offizieren und Mannschaften, auch in Sachsen ein würdiges Denkmal zu setzen.

Allein durch eigene Kraft und aus eigenen Mitteln vermag er dies nicht zu vollbringen. Er richtet deshalb an alle Kreise des sächsischen Volkes unter Aufruf der in nationalen Fragen nie versagenden Opferwilligkeit die herzlichste Bitte, dieses Monument deutscher Kriegerereue durch Geldspenden nach Kräften fördern und verwirklichen zu helfen.

Seinen Platz soll es deshalb in Leipzig haben, weil diese bedeutende Handels- und Industriestadt Sachsens durch ihre ausgedehnten und mannigfachen Beziehungen in engster Fühlung mit dem überseeischen Deutschland steht. Ein Volk, das seine Toten ehrt, ehrt sich selbst!

Leipzig, im April 1910.

Königl. Sächs. Militärverein „China- u. Afrika-Krieger“ für Leipzig u. Umgebung.

H. Stypold, Vorsitzender.

### Der Ehren-Ausschuß:

E. Dumas, Oberltnt. J. Eberhardt, Oberltnt. J. Favreau, R. S. Geh. Komm.-Rat. Th. Habenicht, R. S. Komm.-Rat. Prof. Dr. E. Häber, dery. Rektor Magnificus. Dr. J. Jund, R. S. Justizrat. H. v. K. von Kirchbach, Gen. d. Art., Cz. Komd. Gen. d. 19. A. R. J. von Kirchbach, Optm. u. Komp.-Chef. R. Kranz, Optm. u. Komp.-Chef. W. Kleffe, Rath. Militärpfarrer d. 19. A. R. O. Künzel, Bezirksvorsteher d. R. S. Militärvereinsbundes. S. Leonhardt, Optm. u. Batt.-Chef. E. von Liebert, Gen.-Mnt. a. D., Cz. R. d. R. Amtshauptm. Kammerherr von Nostitz-Wallwitz. D. Richter, Major u. Div.-Adj. R. von Schönberg, Major u. Bat.-Fdr. S. Schreiber, Oberltnt. Pfarrer J. Wangemann, Marinepfarrer a. D. Kreishauptm. Freiherr von Wels, Cz. A. von Winkler, Optm. u. Komp.-Chef. D. von Zehner, Stat. S. Zweinger, R. S. Geh. Komm.-Rat. Mitgl. d. I. Ständekammer.

Beiträge, über welche im „Sächsischen Erzähler“ quittiert wird, nimmt entgegen Herr Paul Schochert, Drogerie, Bischofswerda, Kirchtrage.

Sonntag, 10. April, verkehrt Sonderzug von Dresden nach Leipzig und zurück zu ermäßigten Preisen: ab Dresden Bf. 8<sup>10</sup> vorm., an Leipzig Dresden Bf. 8<sup>40</sup> vorm., Rückfahrt: ab Leipzig Dresden Bf. 10<sup>40</sup> nachm. Zug hält in Dresden Wettinerst., Dresden-R., Kaddeul, Köhlschbroda und Coswig, Fahrkartenverkauf wird 9. April abends 9 Uhr geschlossen. Näheres ergeben die Anschläge auf den Stationen.

Königl. Generaldirektion der Sächs. Staatsbahnen.

Stets das Neueste in Damen-, Sport- und Kinder-  
**Hüten**  
 empfiehlt **Also Kaufe**, kl. Töpfergasse 6.  
 — Getragene Hüte werden schlc umgearbeit. —

### Kino.

Die Vorstellungen finden von jetzt ab täglich ununterbrochen von nachmittags 5 — 11 Uhr abends statt. Kinder unter 14 Jahren haben nur bis 7 Uhr Zutritt. Jeden Dienstag und Sonnabend Programmwechsel. Hochachtungsvoll die Direktion.

**Gliederbinderinnen** werden für dauernde und gutlohnende Beschäftigung gesucht von **Frau Flora Böhme**, Carolastraße Nr. 8.

**Stube, Kammer, Küche** mit verschließbarem Vorraum, ist per 1. Juli an ruhige Leute sofort zu vermieten. Näheres **Ramener Str. 24.**

**Eine frdl. Wohnung**, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, 1. Juli beziehbar, ist zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Bl.

**Innungs- = Versammlung** der Schmiede-, Stellmacher-, Schlosser-, Messerschmiede-, Feilenhauer- und Alempner-Zwangsinnung zu Bischofswerda, findet

**Sonntag, d. 17. April, nachm. 1/3 Uhr**, im **Achützenhaus** statt, wozu alle selbständigen Handwerker vorgenannter Innung eingeladen werden. Tagesordnung wird durch Postkarte mitgeteilt. **Schlus** der Präsenzliste 1/4 Uhr. **Der Gesamtvorstand** durch **Hermann Schnöder**, Obermeister. NB. Die **theoretische Prüfung der leausprechenden Lehrlinge** findet Sonntag, den 10. April, nachm. 1/3 Uhr im Saale der Herberge zur Heimat statt.

**Stube, Kammer, Küche** per 1. Juli an ruhige Leute zu vermieten **Sträßstraße 2, i. Laden.** Bezugsghaber ist

**Stube, Kammer, Küche** billig zu vermieten und 1. Juli beziehbar **Ramener Str. 57.**

**Frachtbriele** empfiehlt **Friedrich May.**

**Gasthof gold. Löwe**  
 Mittwoch, 6. April:  
**Schlacht-Feil**,  
 wozu ganz ergebenst einladet  
**Otto Nieth.**

**Gregorrad A. Reich**  
 Jedes Mittwochs  
**II. Pfirschen und Kaffee.**

**GAMMEL**  
  
**Resuboten**  
**Lackfabrik**

Ueber Nacht trocken!  
 Kein Nachkloßen wie es bei anderen Lackfarben!  
**Größte Haltbarkeit!**  
**Lackfabrik Curt Sandel**,  
 Dresden 26.  
 In Bischofswerda bei P. Schochert, E. Thoma.  
 Bureau: P. Kitzner,  
 Rammenau: C. Jahn,  
 Opatowitz: S. Fetschel.

**Gelegenheitskauf.**  
**Ein Herrenrod** mit Besatz, ist billig zu verkaufen. **Bismarckstr. 1, str.**  
 Ein noch gut erhaltener, sehr bester

**Aufschwager** (Bulwiner) sehr billig zum Verkauf **Mein-Gangig Nr. 11.**

Eine gebrauchte **Drillmaschine** „Sax“, 2 m br., sehr gut erhalten, billig zu verkaufen bei **Ernst Grumbach & Sohn**, Dresden, Wettinerstr. 54.